

PREDIGT | Endlich Sonntag!

(Mk 2,23-28)

von Pfarrer

Daniel Röthlisberger

20. Sonntag nach Trinitatis
Fluorn, 25. Oktober 2020

Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszurufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. (Mk 2,23-28)

Was haben Sie heute noch vor? Einen Sonntags-Spaziergang machen? Wer heutzutage wie Sie am Sonntag noch den Gottesdienst besucht, gehört zu einer Minderheit. Für rund zwei Drittel der Deutschen gilt: „Am Sonntag bleiben wir gemütlich zuhause.“ Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. So sagten bereits die Römer. Heute fragen viele: „Warum darf ich am Sonntag mein Auto nicht waschen?“ „Was haben Gesetzgeber und Kirche gegen verkaufsoffene Sonntage?“ „Warum darf ich am Sonntag nicht Rasenmähen?“

Sie haben es gehört: Da ist Jesus mit seinen Jüngern an einem Feiertag unterwegs. Am Sabbat. Sie durchqueren Getreidefelder. Und weil sie Hunger haben, bedienen sich die Jünger an den Ähren. Am Sabbat. Dummerweise werden die Jünger gesehen: Von

den Pharisäern. Das sind die ganz Frommen jener Zeit. Die Pharisäer stört das: Ähren-Abreißen ist fast wie Ernten. Und am Sabbat, dem wöchentlichen Feiertag der Juden, wird geruht, nicht geerntet. So das jüdische Gesetz.

Wie ist das bei uns mit der Sonntagsruhe? Lassen wir die Arbeit mal Arbeit sein? Denken: Das mit dem Wäscheberg oder mit dem Rechnungen Bezahlen oder Schreiben kann warten bis morgen? Der eine hält es für sich so, der andere so. Und viele sagen: Das geht keinen was an, was ich am Sonntag tue oder bleiben lasse.

Den Sabbat heiligen

In unserem Bibelwort suchen die Pharisäer nicht aus Boshaftigkeit Streit mit Jesus. Ihnen liegt daran, dass der Segen des Sabbats erhalten bleibt und dass Gott mit der Sabbatruhe geehrt wird. Am Sabbat, dem 7. Tag der Woche ruhte Gott sich aus, nachdem er vorher sechs Tage lang die Welt erschaffen hatte. Diesen Ruhetag hat Gott zu einem gesegneten Tag erklärt. Wie Gott sollen auch die Menschen sich ausruhen. Weil ihnen Ruhepausen guttun. Weil Ruhepausen nötig sind.

Die Realität sieht so aus: Die Sorge um den Lebensunterhalt treibt seit jeher den Bauern auf die Felder. Die Leute wollen auch am Sonntag kaufen und verkaufen können. Möglichst alles soll möglichst jederzeit möglichst schnell möglichst überall für möglichst viele verfügbar sein – von

Montag bis Sonntag. Die ganze Woche über. Rund um die Uhr. Fakt ist aber auch: Die Sonntagsarbeit wirkt sich negativ auf die Lebens-, Gesundheits-, Familien- und Schlafzufriedenheit aus. So sagt es eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Den Sonntag wertschätzen

Im Christentum ist der Sonntag seit fast 2.000 Jahren ein Feiertag. Jeder Sonntag gilt als kleines Osterfest – weil Jesus an einem Sonntag auferstanden ist. So wie die Pharisäer sich als Anwalt für den jüdischen Sabbat gesehen haben, so sollten auch Christen sich stark machen für den Sonntag als „Tag der Arbeitsruhe und seelischen Erhebung“, wie es im Grundgesetz steht. Jüngst wurde bei der UNESCO, einer wichtigen Organisation der Vereinten Nationen, beantragt, den arbeitsfreien Sonntag in die Liste des weltweiten Kulturerbes aufzunehmen.

Haben Sie gewusst: Der gesetzlich arbeitsfreie Sonntag, wie wir ihn in Deutschland haben, ist etwas Besonderes. Gerade mal etwas über hundert Jahre alt. Viele andere, auch europäische Länder kennen keinen besonderen Sonntagsschutz. Und natürlich wissen alle: Am Sonntag einkaufen gehen zu können, hat auch seine Vorteile, gerade dann, wenn man es unter der Woche nicht geschafft hat.

Alles nicht ganz so einfach! Viele Menschen arbeiten am Sonntag ja auch zum Wohle anderer und leisten damit einen unendlich wertvollen Dienst an der Allgemeinheit. Da stehen der Notfall-Arzt und Krankenpfleger im Spital bereit – gottseidank auch am Sonntag. Die Feuer und Polizei rücken auch am Sonntag aus – ohne geht es nicht. Auch der Pfarrer muss am Sonntag auf die Kanzel. Und im Gottesdienst „arbeiten“ bzw. wirken ja auch andere mit: Die Kirchenmusiker, Mesner, der Lesedienst – aus gutem Grund!

Denken Sie an Familie Müller von nebenan (Name frei erfunden): Mama und Papa arbeiten beide. Zu unterschiedlichen Zeiten und Tagen. Wenigstens am Sonntag haben beide gleichzeitig Zeit für Ihre Kinder. Gott sei Dank – der Sonntag ist ja gesetzlicher Ruhetag. *Ein* garantiert freier Tag in der Woche – damit können Müllers rechnen, sich als Familie darauf einstellen. Was passiert, wenn der Sonntag als landesweiter Ruhetag wegfällt? Auf einmal werden die Dienstpläne von Mama und Papa derart unterschiedlich, dass nur noch einer am Sonntag für die Kinder Zeit hat. Dann heißt es: Ja, Papa kann mit euch was machen. Aber Mama muss arbeiten. Und kommenden Sonntag ist anders rum: Mama da, Papa weg. Alle zusammen, das geht leider einfach nicht. So läuft es dann fast die ganze Zeit über. Jetzt halt an sieben Tagen die Woche. Der Sonntag – ein Arbeitstag wie jeder andere auch. Armes Familienleben. Arme Kinder!

Den Menschen dienen

Unser Bibelwort? – wird manchmal falsch verstanden! Wer die Geschichte hört und liest, könnte meinen: Jesus hat nichts gegen Sonntagsarbeit. Seine hungrigen Jünger lässt Jesus Körner essen. Und Kranke heilt Jesus auch am Sabbat. Wie bitte?! Ist der Sabbat für Jesus nun ein Ruhetag oder nicht? Wir sollten Jesus schon richtig verstehen: Jesus will, dass wir am Sonntag – am Sabbat – Gottes Liebe erfahren. Dass wir entdecken, uns bewusst machen: Gott will unser Bestes. Er sorgt für uns. Der Sonntag soll uns Menschen *dienen*, uns *wohltun*. Unseren Körpern und Seelen geben, was sie brauchen: Ruhe, Nahrung – was ihnen guttut.

Für Familien mit Kindern bedeutet das: Gebt Familie Müller den Sonntag! *Lasst* unseren Familien den Sonntag und ihr gebt ihnen, was sie brauchen: Zeit füreinander. Wenigstens an einem Tag der Woche. Für die Seelen und für das Glaubensleben von

Jung und Alt heißt das: Plant den Gottesdienstbesuch, das gemeinsame Hören auf Gottes Wort, das gemeinsame fröhlich singen und beten, fest ein. Gebt den Kindern die Kinderkirche. Lasst eure Seelen und die Seelen eurer Kinder und Enkel nicht geistlich verhungern.

Auch auf andere Weise kann der Sonntag uns Menschen dienen: Ich gehe mit jemandem spazieren, der nebst frischer Luft ein wohltuendes Gespräch nötig hat. Ich setze mich auf die Couch und greife zum Hörer: Ich schenke anderen etwas von meiner kostbaren Zeit. Oder eben: Ich lege mich ins Bett und hole nach, was die Woche über zu kurz kam: Der Sonntag ist dann geheiligt, der Sonntag als Ruhetag dient uns dann am Besten, wenn wir anderen und uns, unserem Körper und unserer Seele, Gutes tun.

Das Beste wählen

Tunlichst alles vermeiden, was auch nur annähernd mit Arbeit zu tun hat – darum geht es nicht. Das tun und lassen, was das Beste für möglichst viele ist, *das* ist entscheidend. In der Regel ist das tatsächlich das Zur-Ruhe-kommen. Pause machen. Aufatmen. Wenigstens einen Tag in der Woche. Dass der Sonntag uns Menschen dienen soll, kann aber auch bedeuten: Eltern lernen mit ihren Kindern am späten Sonntagnachmittag noch einmal eine Stunde für die Schule. Landwirte fahren am Sonntag das Heu ein, wenn für die Nacht von Sonntag auf Montag starker Regen angesagt ist: Das für die Tiere wichtige Heu soll ja nicht verderben. Und natürlich: Wir halten den Krankenhaus-Betrieb auch am Sonntag aufrecht und die Feuerwehr steht auch am Sonntag bereit – es ist das Beste für uns alle und kann Leben retten.

Gott sei Dank – es ist Sonntag

Flavius Josephus, ein jüdisch-römischer Historiker, schreibt vor 2000 Jahren über die Weltwunder seiner Zeit. Zu diesen ganz

besonderen Errungenschaften menschlicher Kultur, zu diesen besonders wertvollen und schützenswerten Dingen gehört für Josephus auch der Sabbat, der Ruhetag. Damit wären wir wieder bei der UNESCO und der Frage, ob der arbeitsfreie Sonntag zum weltweiten Kulturerbe gehören soll. Ich bin dafür, dass die gute Sache mit dem freien Sonntag noch möglichst lange so bleibt. Es ist das Beste für uns. Amen.

Fürbittengebet für unsere Ärzte, Pflegekräfte, Feuerwehr und Polizei

Himmlicher Vater, wir danken dir für den Sonntag – für diese wohltuende Unterbrechung unseres oft sehr hektischen Alltags.

Hilf uns, dass wir diesen Tag der Ruhe, den du uns schenkst, in Ehren halten, zu schätzen wissen, aber auch wo nötig verteidigen, wenn der Sonntag zum Werktag und Alltag gemacht werden soll.

Hilf uns, dass wir den Sonntag auch nutzen, um unserer Seele zu geben, was sie braucht. Schenke uns immer wieder die Freude und Motivation, dass wir an Sonntagen den Gottesdienst besuchen und dein Wort hören.

Danke für alle diejenigen, die nicht nur werktags, sondern auch an vielen Wochenenden im Jahr zu unserem Wohl, zum Wohl ihrer Mitbürger, arbeiten. Segne und bewahre die in besonderer Weise, die sich um Kranke und Pflegebedürftige kümmern. Segne und schütze die Feuerwehrmänner und Polizisten, die auch am Sonntag Bereitschaftsdienst haben oder wie gewohnt ihren Dienst versehen und da sind, wenn Hilfe benötigt wird. Segne und bewahre auch die Familien dieser Männer und Frauen. Hilf den Familien, dass sie den wertvollen Dienst ihrer Angehörigen mittragen können.